

20 Jahre Stadtteilprogramm LOCREO

Projektinformationen · August 2023



Schüler:innen aus dem Malkurs bei der Semesterabschlussfeier im Kulturzentrum Casa de los Tres Mundos

Liebe Leserinnen und Leser,

auf diesen Seiten berichten wir ergänzend zu unseren *noticias no. 96* und präsentieren Ihnen Kimberly und Jeremy aus dem Stadtteilprogramm LOCREO. Felix Orozco, Musiklehrer, gibt wertvolle Einblicke in die Arbeit.

Mehr Informationen über unsere kulturelle Bildungsarbeit in Nicaragua finden Sie im Internet unter www.panyarte.de. Rufen Sie uns auch gerne an oder schreiben Sie uns! Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

Viel Spaß beim Lesen!
Ihr Pan y Arte-Team

Inhalt

Grußwort	1
Interview mit Kimberly aus dem Mädchenheim	2
Im Gespräch mit Jeremy	4
Musiklehrer Felix erzählt über die Erfahrungen bei LOCREO	5

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachform männlich, weiblich und divers verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



Kimberly aus dem Mädchenheim Madre Albertina erzählt von ihren Erfahrungen

*Interview mit Johannes Kranz (JK), stellvertretender
Leiter der Casa de los Tres Mundos*

JK: Wie bist Du zu den Kursen von LOCREO gekommen?

Kimberly: Also anfangs, wie das Projekt LOCREO zu uns ins Kinderheim kam, hatte ich keine Ahnung, dass ich malen kann. In der Zeit war ich in der Volksschule, ich glaub', ich war neun Jahre alt, und fing bei Frau Sayonara im Projekt LOCREO an. Zwei Jahre, dann kam ich auf das Gymnasium, und ich konnte nicht mehr weiter in den Malkurs. Am Nachmittag waren aber die Musikurse von Profe Felix und vom Profe Luis, und so konnte ich bei LOCREO weitermachen. Auch hier war mir nicht ganz klar, was ich da eigentlich lernen würde, also ich dachte nicht, dass ich überhaupt singen oder Flöte spielen kann. Und jetzt lerne ich dazu noch Gitarre... Im Nachhinein glaub' ich, das alles war nicht zufällig. Ich wusste nicht einmal, was eine Flöte ist, wie man auf der spielen kann, wie die Noten funktionieren, Rhythmus und Akkorde usw. Auf diese Weise habe ich mein Interesse an der Musik entdeckt! Das ist das Interessante: Man weiß nie, was man im Endeffekt alles machen kann...

JK: Wie hast Du diese erste Zeit bei LOCREO in Erinnerung?

Kimberly: Ich weiß noch genau, zuerst wollte ich gar nicht am Kurs teilnehmen. Ich war sehr schüchtern und ich sah, wie meine Freundinnen, die schon im Kurs waren, alle malen konnten. Ich war neu und dachte, ich kann das nicht. Da setzte sich unsere Lehrerin Sayonara zu mir und sagte: Das ist überhaupt kein Problem. Und sie hat mir zuerst die Figuren gezeigt, Kreis, Linie, Quadrat, usw. Sie hat mir immer Mut gemacht und geholfen, die Sachen einfach auszuprobieren. Sayonara sagte: „Du kannst alles malen, was du siehst, schau dich einfach um.“ Ich saß immer nahe an der Türe, und ich weiß noch, wie ich anfing, die Palmen zu malen, die draußen im Hof waren. Das war mein Lieblingsmotiv. Dann malte ich weiter Landschaften, Berge, einen See. Jedes Bild fing ich mit den Palmen an, und dann kamen langsam andere Motive dazu. Die Bilder habe ich immer noch zuhause. Mein Lieblingsbild ist ein Schweinestall. Dann haben wir auch Portrait gelernt, und Kollagen gemacht, mit allen möglichen Materialien, Sägespänen, Blättern, Wollfäden. Auch hier war's am Anfang nicht leicht, aber es hat mir großen Spaß gemacht. Ich hatte sogar ein geheimes Notizbuch, von dem niemand wusste und habe Gesichter zeichnen geübt, bis ich es ganz gut konnte.

JK: Hast Du eine lustige Erinnerung? Was hast Du in deiner Zeit bei LOCREO - außer dem Malen und der Musik - besonders in Erinnerung, was hast du gelernt?

Kimberly: Also, ich war früher, als kleines Mädchen zuerst schüchtern, und dann ziemlich unkonzentriert, unständig, *rebelde*, aber im Kurs hab' ich mit der Zeit meine Nervosität verloren, sodass jedes Mal, wenn wir unsere Arbeit in der Casa de los Tres Mundos präsentieren mussten, sie mich vorgeschickt haben, um auf der Bühne vom Malkurs zu erzählen, von den Techniken, die wir gelernt hatten, und von den verschiedenen Themen des Kurses usw. Die Leute kannten mich schon ("Ah, das ist das Mädchen vom Malkurs aus dem Mädchenheim..."). Mittlerweile bin ich gar nicht mehr nervös, es gefällt mir sogar richtig gut zu kommunizieren, vor Leuten was zu erzählen.

Das ging so weit, dass Sayonara mich am Semesterende jedes Mal nur gefragt hat: „Hast Du schon deinen Text für die Präsentation fertig?“

Im Musikkurs bei Luis habe ich dann schnell gelernt und ich konnte ihm bald helfen, und er hat mir mehr und mehr Aufgaben gegeben, mit den anderen Anfängergruppen zu üben. Luis sagte mir: „*Vos sos ahora a cargo del grupo! (Du leitest jetzt die Gruppe!)*“ Ich wusste nicht, dass ich es gut konnte, eine Gruppe zu führen - was gar nicht so leicht ist, mit einem Haufen Kinder fertig zu werden! Und jetzt arbeite ich als Freiwillige hier im Mädchenheim...

Auch spiele ich jetzt viel in der Kirche für den Gottesdienst. Manchmal denke ich, Flötespielen, Malen, Tanzen und auch mit Kindern umzugehen, das ist ein Geschenk. Wenn ich Gitarre oder Flöte spiele, lerne ich, meine Gefühle auszudrücken, und ich merke, dass das Talent an sich wohl von Geburt an gegeben ist, aber wir haben die Aufgabe, unsere Talente zu entdecken und zu entwickeln!

JK: Jetzt, wo du schon praktisch erwachsen bist, was ist deine Motivation, mit den Musikkursen weiterzumachen?

Kimberly: Wie gesagt, ich spiele jetzt beim Gottesdienst in der Kirche.... Und dann ist da die Geschichte mit meinem Vater. Also das kam so: Der Hang zur Musik und zur Kultur liegt bei uns sicher in der Familie. Mein Großvater und mein Vater haben auch Gitarre gespielt und gesungen. Mein Großvater ist schon gestorben, mein Vater ist vor vielen Jahren als Gastarbeiter nach Panama gegangen. Ich habe ihn die letzten Jahre kaum gesehen, vor fünf Jahren war er zum letzten Mal hier in Nicaragua. Jedenfalls, er wusste nicht, dass ich Flöte und Gitarre lerne, und dieses Jahr habe ich ihn dann am Vatertag mit einem Lied über WhatsApp überrascht. Jetzt üben wir beide und haben ausgemacht, dass wir

ein Stück zusammenspielen, wenn er eines Tages nach Nicaragua zurückkommt!





Johannes Kranz im Interview mit Jeremy aus dem Zentrum Sor María Romero

JK: Erzähl, wie bist Du zu den Kursen von LOCREO gekommen, und wie ist deine Erfahrung im Projekt?

Jeremy: Also, ich komme hier ins Zentrum Sor Maria Romero, seit ich acht bin. Anfangs nur zum Mittagessen, wenn Essen ausgeschenkt wurde. Und dabei habe ich eines Tages den profe Felix kennengelernt, der sagte: „Komm doch in den Musikkurs!“ Zuerst habe ich Flöte gelernt, und dann war Edwin Torres auf Besuch, der hier auch mit seiner Band immer wieder spielt, und da ist mir die Posaune aufgefallen. Ich fand das Instrument schon immer cool, wenn ich jemanden in einem Musikvideo Posaune spielen sah. Edwin Torres hat jedenfalls Schüler gesucht, dann haben sie mit mir einen kleinen Test gemacht, Rhythmus, Singen usw., und haben mich ausgewählt.

JK: Und, wie gefällt dir der Musikkurs von Felix, und was hast Du bei ihm gelernt?

Jeremy: Die Erfahrung im Musikkurs von LOCREO ist echt toll. Felix ist ein super guter Lehrer, er hat eine ganz eigene Art, mit uns zu arbeiten. Er ist sehr witzig, immer dynamisch, und es ist nie langweilig. Ich habe viel von ihm gelernt. Ich hatte ehrlich gesagt am Anfang immer Angst, wenn ich vor anderen Leuten was sagen sollte. In der Zeit der Pandemie, als wir Videounterricht hatten, und kleine Clips zurückschicken sollten, da konnte ich zum Beispiel nie direkt in die Kamera schauen. Jetzt macht mir das nichts mehr aus. Einmal in der Schule musste ich vor der ganzen Schule, also auch vor den anderen Klassen, ein Referat über Honduras halten, und das ist eigentlich super gelaufen. Ich hab' jetzt praktisch keine Angst mehr.



Interview mit Felix Orozco, ehemaliger LOCREO-Schüler und heute Musiklehrer im Programm

Der folgende Text basiert auf dem Beitrag von Felix in einem längeren Gruppeninterview mit allen Lehrern von LOCREO über ihre Erfahrungen bei LOCREO und Reflexionen zum Geist des Programms. Aus Platzgründen ist hier daher einiges zusammengefasst. Das ganze Interview wollen wir aber bald auch ungekürzt präsentieren.

Gegenseitiger Austausch im Team

Eine Sache, die mir an LOCREO sehr gut gefällt, ist der Zusammenhalt in der Gruppe, unter den Lehrern, im Team. So tauschen wir uns in unseren monatlichen Besprechungen gegenseitig aus, was total hilfreich ist. Manchmal ist die Arbeit nämlich echt schwierig mit den Kindern, da bin ich manchmal echt dran, das Handtuch zu werfen, dann will ich zu Fátima, der Koordinatorin des Programms, sagen: „Fátima, hol mich aus dem und dem Barrio (Viertel) raus!“ Und in der Gruppe besprechen wir dann diese Probleme, tauschen Methoden, Erfahrungen aus, was sehr nützlich ist. Für die gesamte Gruppe glaube ich. Auch die verschiedenen sozialen Themen, die jedes Jahr in den Kursen behandelt werden, entwickeln wir gemeinsam in unseren monatlichen Seminaren, und zwar gehen wir immer von unserer Erfahrung im Barrio aus: Was sind die Probleme, mit denen die Kinder in ihrem Umfeld zu tun haben? Gewalt, Kinderarbeit, *Mobbing*, Diskriminierung, Klassengesellschaft oder andere

Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten, etc. Das heißt, wir entwickeln gemeinsam für jedes Semester sozusagen ein Generalthema, das dann in jedem Kurs, über die Kunst behandelt wird: „Respekt“, „Die Familie“, „Meine Träume“, „Gefahren“, „Was heißt Gleichheit?“, Umweltthemen, etc.

Echte Veränderung bei den Kindern

Ich finde es jedes Mal wunderbar, wenn man sieht, wie LOCREO die Kinder und Jugendlichen wirklich verändern kann. Und zwar in ganz harten Fällen: Kinder, die in Gefahr sind, in die Drogen abzusacken, die mit einer *Pandilla*, also einer kriminellen Straßenbande in Kontakt kommen. Und nach einiger Zeit merkst Du, dass sie im Kurs einen richtigen Halt haben, dass sie z.B. in der Theatergruppe aktiv sind, auf andere Gedanken kommen. Und sie schreiben dir dann über Facebook: „Danke, Profe, für den Rat, danke für die Motivation, du hast immer gesagt, dass ich das schaff‘, und jetzt hab‘ ich diesen und jenen Beruf.“

LOCREO heißt Kultur für Alle! – Kultur in den armen Barrios am Stadtrand

Ich bin jetzt fast 20 Jahre bei LOCREO und in den ersten Jahren an der Casa kam es mir vor, dass es damals bei einigen Projekten eine gewisse Distanz gab zur Casa de los Tres Mundos, einem Ort, den viele Leute in den Barrios als einen „hehren Ort der Kultur“ gesehen haben... Diese Angst konnten wir mit LOCREO aufbrechen, diese Distanz können wir mit LOCREO überbrücken: Wir nehmen sozusagen die Casa im Rucksack mit in die Vorstädte, an die Peripherie der Stadt, auf die Straße, und in abgelegene Gemeinden auf dem Land. Das hat mich von Anfang an am Programm LOCREO fasziniert. Das schlug ein wie eine Bombe. Das war was ganz Neues in Granada!

Kunst und Kultur als ein Ort, wo man seine Gefühle und Probleme auf andere Weise ausdrücken kann

Viele unserer Schüler kommen mit echten Problemen, von Zuhause: Gewalt, Stigmata, Traumata, etc. In den Kursen von LOCREO, im Theater, in der Kunst, in der Musik scheint mir, können die Kinder viel von dem ausdrücken. Und zwar nicht direkt, dass sie über ihre Probleme reden würden, sondern einfach, weil sie bei

uns einen sicheren Ort haben, wo sie sich ausdrücken können, und wo ihnen jemand zuhört (jetzt ohne dass sie das Problem direkt ansprechen müssen). Das ist toll mitzuerleben.



Kontakt

Pan y Arte e.V.
Rothenburg 41
D-48143 Münster

Tel. +49 (0)251 488 20 50
info@panyarte.de

www.panyarte.de

Spenden

Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN DE90 3702 0500 0008 3700 00
BIC BFSWDE33XXX

Bank für Kirche und Diakonie eG
IBAN DE10 3506 0190 2113 119023
BIC GENODED1DKD
Stichwort: LOCREO

Impressum

Verantwortlich: Claudia Berns

Redaktion/Interviews: Johannes
Kranz

Fotos: Johannes Kranz/
Stalin
Ocampo